

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postverantw.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 80 Pfg., durch Boten gebracht
96 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr: 20 Pfg. die einpaltige Zeile.

Nr. 229. — 1918.

Weilburg, Dienstag, den 1. Oktober.

70. (78.) Jahrgang.

Der bulgarische Ministerpräsident Manilow,



der auf eigene Hand an den Führer, der gegen Bulgarien operierenden Entente-Truppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet hat.

Für die neunte Kriegsanleihe!

Die Feinde reden von unserer Entmutigung. Die Kriegsanleihe gibt uns Gelegenheit, zu beweisen, daß, wie draußen der Heldennut, so in der Heimat der Opfernmut und das Vertrauen zu unserer gerechten Sache unerschütterlich sind.

Graf von Hertling,
Reichskanzler.

Dem Vaterland in der Stunde der Not gegen gute Verzinsung Geld zu leihen, ist wahrlich eine billige Betätigung der Vaterlandsliebe. Wenn auch das noch zu viel ist, der verdient kein Vaterland.

Friedrich Bayer,
Stellvertreter des Reichskanzlers.

Hindenburg

zu seinem Geburtstag am 2. Oktober.

Notzeit — Heldenzeit!
Heilige Fahnen wehen im Streit!
Heilige Deere, gluten umtobt,
Trotzen dem Tod!

Blutrot über der Weichsel steigt die Sonne hinan,
Blutrot sinkt sie fern hinter Maas und Rhein...
Jgendwo lüchelt lächelnd ein deutscher Mann,
Jgendwo weint still eine Frau in die Schürze hinein,
Jgendwo reckt betend ein Kindlein die Hand —
Alles dem Vaterland!

Notzeit — Heldenzeit!
Wir stehen, Schicksal, wir sind bereit!
Komme, was mag! Nacht oder Tag!
Unser Schwert tut klingenden, ehernen Schlag!

Aber einer muß sein, der als Herzog führt,
Der in Waffe schärft, der die Flamme schürt,
Der das Dunkle schaut, der das Felle denkt,
Der die Tausende eiserner Männer lenkt.
Einer muß sein — und einer ward
Uns von Gott für die Not gespart:
Hindenburg!

Hindenburg — ein granitener Turm —
Nun jage heran, du neidischer Sturm,
Kafet, ihr Bogen, wütend daher,
Schwill und brande, gieriges Meer,
Staune, zittere, du feindliche Welt:
Unser Turm — er hält!

Unser Turm — er hält! Unser Herzog — er steht,
Von tausend heiligen Bannern umweht!
Er steht und schaut... Er sinnt und lauscht...
Und er hört ein Lied, das in Fernen rauscht.
Das dröhnend über die Erde zieht,
Ein Wunderlied, ein Heldenlied —
Das Lied von Deutschlands Herrlichkeit!

Und der Herzog fragt: Seid ihr bereit?
Herzog, wir sind's! Mit dir durch den Streit!
Notzeit! Heldenzeit!
Hindenburgzeit!

Franz Sättle.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Nr. W. I. 761/10. 18. R. R. A.,
betreffend Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strick-
garnen aus Kunstwolle.
(Vom 1. Oktober 1918).

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) — 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) bestraft wird.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterjagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Webgarn, Trikotgarn, Wirkgarn und Strickgarn aus Kunstwolle, gleichviel, ob sie ohne oder mit Zusatz irgendwelcher anderer (auch kunstfärbender) Spinnstoffe hergestellt sind, einschließlich der aus ausländischen Rohstoffen hergestellten, sowie der aus dem Auslande eingeführten Garne.

2. Alle und Abgänge aller Art aus den unter 1 genannten Garnen.

Ausgenommen von dieser Bekanntmachung sind alle Garne, die bereits durch die Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. R. R. A. vom 31. Dezember 1915 — Nr. W. I. 1680/10. 17. R. R. A. vom 1. Dezember 1917 betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarn, die Bekanntmachung Nr. W. II. 2700/2. 17. R. R. A. vom 1. April 1917 — Nr. W. II. 2700/12. 17. R. R. A. vom 1. Februar 1918 betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) und die Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916 — Nr. W. III. 3900/6. 17. R. R. A. vom 4. August 1917 betreffend Beschlagnahme von Flach und Hanfstroh, Bastfasern und von Erzeugnissen aus Bastfasern betroffen werden.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlaggenommen.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Ausnahmen von der Beschlagnahme.

Ausgenommen von der Beschlagnahme sind von dieser Bekanntmachung betroffene Strickgarnen

1. die sich in Haushaltungen oder hausgewerblichen Betrieben zum Zwecke der Verarbeitung in diesen befinden,
2. die sich beim Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf in Warenhäusern und sonstigen öffentlichen Ladengeschäften befinden.

§ 5.

Veräußerungs- und Lieferungsverbote.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlaggenommenen Gegenstände an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 1-6, erlaubt.

*) Die Meldepflicht der von dieser Bekanntmachung betroffenen Garne ist durch die Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. R. R. A. betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw. vom 31. Mai 1916 und die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 57/10. 18. R. R. A. vom 1. Oktober 1918 geregelt.

*) Für diejenigen Strickgarnen, die unter die Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. R. R. A./R. III. 1680/10. 17. R. R. A. oder Nr. W. II. 2700/2. 17. R. R. A./R. III. 2700/12. 17. R. R. A. fallen, gelten die Bestimmungen dieser Bekanntmachung nicht.

Über jede Veräußerung von Garnen wird von der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Veräußerungsschein in 3facher Ausfertigung ausgestellt. Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, unterschrieben und mit Firmenstempel versehen unverzüglich einzusenden. Nebenausfertigung 2 behält die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Nebenausfertigung 3 hat der Veräußerer als Beleg aufzubewahren.

§ 6.

Verarbeitungsurlaub.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände zur Herstellung solcher Halb- und Fertigerzeugnisse gestattet, deren Anfertigung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums nachweislich genehmigt worden ist. Der Nachweis dieser Genehmigung ist vom Bearbeiter der Rohstoffe durch einen amtlichen Belegschein zu führen, der von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Wollbedarfsprüfungsstelle, des königlich Preussischen Kriegsministeriums mit Genehmigungsvermerk versehen ist.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen beschlaggenommenen Garne, die sich beim Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in Verarbeitung befinden, dürfen weiter verarbeitet werden.

§ 7.

Enteignung.

Bei Zurückhalten der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände ist Enteignung zu gewärtigen.

§ 8.

Freigabe.

Nach Ablehnung eines Anlaufes durch die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft (§ 5) können für die abgelehnten Mengen Anträge auf Freigabe gestellt werden.

Die freigegebenen Mengen sind gesondert von den Abripen zu halten.

Die Anträge sind (unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen und Einfernung eines Musters) an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten, welche für die Entscheidung zuständig ist.

§ 9.

Ausnahmen.

Ausnahmen können von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligt werden.

§ 10.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind mit der Kopfschrift „Beschlagnahme von Kunstwollgarnen“ an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu richten.

§ 11.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Oktober 1918 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 1. Oktober 1918.

Der Stellv. Kommandierende General.

Riebel, General d. Inf.

Mainz, den 1. Oktober 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

Verordnung

über Höchstpreise für Grieß, Graupen und Gerste.

Vom 29. August 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 401) und vom 18. August 1917 (R. G. Bl. S. 823) wird verordnet:

§ 1. Beim Verlaufe von Grieß, Gerstengraupen, (Kollgerke) und Gerstengröße an Kleinhändler (§ 2) dürfen folgende Preise für 100 kg Reingewicht nicht überschritten werden: bei Grieß 76 Mk. bei Gerstengraupen (Kollgerke) und Gerstengröße 71 Mk. Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Befinden sich die gewerbliche Niederlassung des Verkäufers (Abf. 1)

und die Verkaufsstelle des Kleinhandlers in demselben Gemeindebezirk, so hat die Befreiung durch den Verkäufer frei Verkaufsstelle des Kleinhandlers zu erfolgen.

§ 2. Beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise für ein Pfund Reingewicht nicht überschritten werden:

bei Getreide 48 Pfg.
bei Getreidengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüße 44 Pfg.
Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 3. Die Landeszentralbehörden können niedrigere Preise als die in §§ 1, 2 bestimmten Preise festsetzen.

§ 4. Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

§ 5. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 1. September 1918 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Verordnung über Höchstpreise für Getreide, Graupen und Grüße vom 16. Oktober 1917 (R. V. Bl. S. 901) außer Kraft.

Berlin, den 29. August 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes.
J. V. Edler von Braun.

J. Nr. I. B. 4330. Weilsburg, den 30. September 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Der Bedarf an Brotbäckern für die Zeit vom 14. Oktober bis einschließlich 10. November 1918 ist bestimmt bis zum 5. Oktober 1918 anzuzeigen:

a) die Zahl der Erwachsenen und der 2 Jahre und darüber alten Kinder,
b) der Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre.

Weber die gegen die letzte Periode eingetretenen Änderungen ist eine namentliche Liste aller der Haushaltungen beizufügen, in denen eine Änderung gegen die vorige Liste eingetreten ist, sei es durch Zugang oder Abgang, Uebertritt eines Kindes vom 2. in das 3. Lebensjahr, Geburt eines Kindes oder dergleichen.

Ferner ist eine namentliche Liste derjenigen Personen beizufügen, die sich vorübergehend in der Gemeinde aufhalten, oder sich auf Urlaub befinden und wie lange.

Die Zahl der Weizenbrotkartempfänger muß in der Zahl enthalten sein, auch muß eine Änderung durch Sterbefall etc. angezeigt werden.

Schließlich sind dem Bericht auch alle in der Zeit vom 16. September bis 13. Oktober ds. Js. ersparten oder unverwendet gebliebenen Brotkarten beizufügen.

Ich muß um genaueste Erledigung ganz besonders aber auch um pünktliche Einhaltung des Termines ersuchen.

Erinnerungen an die Erledigung werden nicht erfolgen, bei nicht pünktlichem Eingang unterbleibt die Ueberweisung der Brotkarten und des Mehles.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin.

Großes Hauptquartier, den 30. Septbr. 1918.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehn.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. 9. nötigte uns, den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handjame-Abchnitt von nördlich Dyrwilde bis Westem zurückzunehmen, und auf dem linken Flügel des Kampffeldes den Wyszchaetebogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handjame-Abchnitt und gegen die Linie Jabeen-Westroosebecke wurden abgewiesen. Zwischen Passchendaele und Beelaere drang der Gegner bis Morre-

lade und Dabizende vor. Dort fingen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Douthem bis Rouen an der Lys vordringende Feind wurde durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen. Wir kämpften hier an der Lys-Niederung.

Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai und unsere Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis zu 8 mal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unseren Linien bei Sancourt und Tollois an erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Neuville, Cantiepre sagte der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrand der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor der Straße Cambrai-Masnières zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Masnières-Greecourt zurück. Mit gleicher Kraft sagte er unsere Front von Gonnelleu bis südlich von Bellenglise an. Zwischen Gonnelleu und Bellicourt schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners restlos zurück. Villers-Guislain, das vorübergehend verloren ging, wurde wiedergewonnen. Östliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Die in der Front bei Gonnelleu und Villers-Guislain schwer kämpfenden Divisionen warfen den aus Richtung Marcoing gegen ihre Flanke vordringenden Feind mit ihren Reserve-Bataillonen in anstrengenden Gegenangriffen wieder zurück. Zwischen Bellicourt und Bellenglise stieß der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellicourt — Westrand Juncourt-Behancourt zum Stehen. Die nördlich von Gricourt sich tapfer wehrenden Regimenter mußten am Abend ihren Flügel auf Behancourt zurücknehmen.

An den im großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwig.

Gegen unsere neue Linie am Oise-Aisne-Kanal drängte der Feind scharf nach. Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir Gefangene. Der Franzose setzte zwischen Suippes und Aisne, der Amerikaner gegen den Ostrand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Auberville und Somme-By schlugen wir mehrfachen, nordwestlich von Somme-By maligen Ansturm des Gegners vor unseren Linien ab. Wir standen am Abend nach Abschluß des Kampfes in der Linie Aure — nördlich Ardeuil — nördlich Sehard-Bouconville. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Ostrand des Argonnen-Waldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Airetales entriß wir dem Feind Apremont. Aus dem Walde von Montrebeau warfen wir den Amerikaner mehr als einen Kilometer zurück. Wir schossen gestern 46 feindliche Flugzeuge ab.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Von Deutschlands Schicksal
Bist auch Du ein Teil,
Was Du dem Lande tust,
Du tust es Dir zum Heil!

Darum zeichne die Neunte!

Die Lage in Bulgarien

Ist noch immer nicht so geklärt, daß man ein endgültiges Urteil abgeben könnte. Zeitweise widersprechen sich die aus Sofia kommenden Meldungen, was darauf hindeuten scheint, daß man jetzt schon keineswegs davon sprechen kann, Bulgarien sei endgültig ins Lager der

Gegner abgeschwenkt. Man träumt hier dem Jaren Ferdinand auch nicht zu, daß er Lust und Veranlassung hat, eine Rolle wie die des Königs Ferdinand von Rumänien zu spielen. Ferner verweist man darauf, daß die große Masse der Bulgaren die Erfahrungen des letzten Balkankrieges noch nicht vergessen hat und kaum geneigt sein wird, den Raubzug des Jahres 1913, als Griechenland und Serbien über das ausgeblutete Bulgarien herfielen, sich erneuern zu lassen. Der Selbsterhaltungstrieb und das Gefühl der nationalen Ehre müssen Bulgarien an der Seite der Verbündeten halten. Von diesen Gesichtspunkten aus glaubt man, dem sicher vorhandenen Einfluß Amerikas in Sofia erfolgreich begegnen zu können, zumal das deutsche Schwert recht schwer in die Waagschale fällt. Deshalb betrachtet man hier die Lage wohl nach wie vor als recht rasch und verheißt sich nicht die Schwierigkeiten der kommenden Tage, ist aber andererseits davon entfernt, Bulgarien auf das Verlustkonto zu setzen.

Oesterreichs Bundesstreue.

Im Verlauf einer Besprechung mit bei ihm erschienenen deutsch-nationalen Mitgliedern des Ausschusses der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erklärte der Minister des Neuern Graf Burian, daß trotz der Ereignisse in Bulgarien die Gesamtlage nicht allzu kritisch beurteilt zu werden brauche. Auf weitere Anfragen von Delegierten betonte Graf Burian, daß Oesterreich-Ungarn in vollem Einvernehmen mit Deutschland vorgehen werde. Das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bleibe nach wie vor fest und unerschütterlich.

Alle Maßnahmen bereits getroffen.

Das Wiener „Freundenblatt“ sagt in einem offenbar inspirierten Artikel: „Die Nachrichten, welche in letzter Zeit vom mazedonischen Kriegsschauplatz einliefen, ließen uns keinen Zweifel darüber, daß die bulgarische Armee eine schwere Niederlage erlitten hat. Jedenfalls hat die Rückverlegung der bulgarischen Front unsere Heeresleitung vor neue Entschlüsse, deren Wirkungen sich vielleicht schon in allernächster Zeit zeigen werden, gestellt. Auch hat unsere Heeresleitung mit größter Aufmerksamkeit die Vorgänge in Mazedonien verfolgt und danach alle Maßnahmen bereits getroffen.“

Englische Warnung vor übergroßen Hoffnungen.

Nach einer Würdigung des Anteils der Tants bei den letzten Angriffen der englischen Truppen führt der „New Statesman“ über die weiteren Kampfschritte im Westen folgendes aus: Wir möchten durchaus nicht das lehrberühmte Beispiel berechneten besolgen, die die Desorientierung veranlassen, einen weiteren großen deutschen Rückzug als gegeben anzunehmen und die Blicke auf die Ardennen oder selbst die deutsche Grenze zu richten. Rückzüge wird es sicher geben, denn auf dem größeren Teile ihrer Front stehen die Deutschen jetzt nicht in einer zusammenhängenden Linie. Aber sie haben eine solche nicht sehr weit hinter sich, und wenn sie dort stand halten würden sie außer in der Gegend von Lens nicht irgendwelche wirklich wichtigen Boden verloren haben, den sie besetzt hielten, als das Jahr begann.

Die Beseitigung der Vorsprünge, wie sie die deutschen Siege früher im Jahr geschaffen hatten, vergrößert die Westfront um Duzende von englischen Meilen. Das Maß dieser Verkürzung läßt sich nicht genau feststellen, während die Schlachtfront sich von Tag zu Tag so sehr verändert; aber schon jetzt scheint es etwa einer Strecke zu entsprechen, wie sie von zwei Armeen besetzt wird.

Bernäntigtweise muß man annehmen, daß Hindenburg und Ludendorff weit davon entfernt sind, auf die Möglichkeit von Gegenschlägen verzichtet zu haben. Einsteilen müssen sie Boden hergeben, nicht immer „planmäßig“, aber wenn wir annehmen, daß diese Verluste die Möglichkeit eines Gegenstoßes, wenn der englisch-französische Anlauf sich ausgelassen hat, ausschließen, so wären wir in einen schweren Irrtum verfallen.

Die Amerikaner haben eine Entwicklung erreicht, wo einzelne amerikanische Bataillone als ausgesuchte Sturmtruppen gelten dürfen. Sie haben sogar einige ganze Divisionen, die nach Leistungsfähigkeit und Organisation erstklassig sind. Aber je größer die Einheit, um so länger braucht sie zur Entwicklung ihrer vollen Leistungsfähigkeit, und wir dürfen wohl annehmen, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis irgendwelche amerikanischen Armeen den höchsten Grad militärischer Entwicklung an der Westfront erreicht haben.

Inzwischen werden ihre Einheiten von geringerer Wert sein als zu der Zeit, wo sie unter englischer und französischer

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne stieg höher, und die Hitze wurde fast untraglich. Da ein Entweichen noch immer unmöglich schien, war der junge Deutsche dem Beispiel seiner neuen Kameraden gefolgt und hatte auf den Treppentritten vor einer verschlossenen Haustür ein leidlich schattiges Ruheplätzchen gesucht. Eine Weile kämpfte er gegen die Müdigkeit, die sich schwerer und schwerer auf seine Lider legte. Aber nach den Aufregungen der letzten Tage und nach der schlaflosen Nacht forderte die Natur zuletzt gebieterisch ihr Recht: sein Haupt sank gegen den Türpfosten, und er schlummerte ein. Ein gewaltiges Krachen und Knattern schreckte ihn unsanft aus seinen Träumen auf. Und es war dafür gesorgt, daß er sich aus dieser schöneren Traumwelt sehr schnell wieder in die raue und unerfreuliche Wirklichkeit zurückfand. Die Führer der Regierestruppen mußten sich endlich zu energischem Handeln aufgerafft haben, denn die Barrikade, die jetzt allerdings zu einer sehr starken Dedung geworden war, wurde von einer Abteilung Soldaten mit großem Ungeheiß angegriffen.

An den Haustüren, hinter den Mauervorsprüngen und teilweise sogar hinter mitgeschleppten Mautierkarren notdürftig Deckung suchend, eröffneten die Soldaten ein rasendes Schnellfeuer auf ihre Gegner, ohne ihnen damit indessen irgendwelchen Schaden zuzufügen; denn die Kugeln gingen fast sämtlich hoch über die Barrikade hinweg, um wer weiß wo in weiter Entfernung einzuschlagen.

Die angegriffenen Insurgenten zeigten sich viel mutiger, als Berner es nach allem Vorhergegangenen von ihnen erwartet hätte. Jeder einzelne war sogleich an seinen Posten geeilt, und keiner erwies sich träge in der Erwidern des feindlichen Feuers. Obwohl er mit seinem Herzen

weder bei der einen noch bei der anderen Partei war, fühlte der junge Deutsche doch einen lebhaften Unwillen über die wahnwitzige Munitionsverschwendung, die auf beiden Seiten getrieben wurde. Alle diese Leute hatten offenbar eine kindische Freude an dem Knallen ihrer Gewehre, und es kam ihnen einzig darauf an, eine möglichst große Anzahl von Schüssen abzugeben, unbekümmert darum, ob dieselben irgendwelche Wirkung taten. Niemand dachte daran, zu zielen, und so war höchstwahrscheinlich der Erfolg hier wie dort der gleiche. Wohl eine halbe Stunde mochte das seltsame Geseh auf diese Art bereits gewährt haben, als sich etwas Unvorhergesehenes und für die Aufständischen äußerst Niederschmetterndes ereignete.

Während das Schießen von vorn her noch immer andauerte, erdröhnte nämlich zum namenlosen Entsetzen der Barrikadenmänner eine Gewehrsalve plötzlich auch in ihrem Rücken, eine zweite und dritte folgte, und mit betäubendem Geschrei warf sich die Abteilung der Regierestruppen, der es gelungen war, die Barrikade zu umgeben, mit gefülltem Bajonett den so unerwartet zwischen zwei Feuer geratenen Aufständischen entgegen.

Wie ein Wirbelwind brachen die nun folgenden Ereignisse über Berner herein. Ehe er mit sich darüber ins reine gekommen war, was er tun sollte, hatte er von hinten her einen Kolbenstoß erhalten, der ihn halbbetäubt zu Boden streckte. Gleich darauf fühlte er sich emporgerissen und zwischen dem kleinen Haufen von entwaffneten Unglückseligen, die bei der Ueberrumpfung mit dem Lebensdauongekommen waren. Es mochten ihrer etwa dreißig sein; eine weitaus größere Zahl war bei dem ungestümen Bajonettangriff gefallen, und wohl nur wenigen war es gelungen, sich durch die Flucht zu retten. Daß jetzt nicht der rechte Augenblick war, Aufklärungen zu geben, sah Berner wohl ein, und er ergab sich ohne weiteres in sein Schicksal, als er hörte, wie der kommandierende Offizier den Befehl zur Ausführung der Gefangenen erteilte. Wohin

auch immer man ihn bringen mochte, er würde ja ohne Zweifel Gelegenheit finden, durch die wahrheitsgemäße Darstellung seiner Erlebnisse seine sofortige Freilassung zu erwirken, und nachdem die Gefahr vorüber war, hatte er sicherlich gegründete Veranlassung, mit diesem schnellen Ende seiner kurzen Insurgentenlaufbahn zufrieden zu sein.

15. Kapitel.

Inmitten des riesigen Gebäudewerks, darin die Polizei und die Stadterwaltung untergebracht sind, befinden sich auch die weit ausgedehnten Untersuchungsgefängnisse. Dabin hatte man die Gefangenen geschafft, und unter Flächen und Kolbenstößen wurden sie nun in einen zu ebener Erde gelegenen, niedrigen Raum getrieben, in dem es weder eine Bank noch eine Pritsche, sondern einzig die vier fahlen schmutzigen Wände gab, und der so klein war, auch daß nicht ein einziger der dreißig Männer Raum genug gehabt hätte, sich niederzulegen. Ein winziges Fenster, das nicht durch Glascheiben, sondern nur durch eine Anzahl von Eisenstäben verschlossen war, gestattete der freien Luft den Zutritt in die Gefängniszelle. Aber bei der draußen herrschenden Schwüle war diese Luftzufuhr so gering, daß sich schon nach wenigen Minuten eine unerträgliche Hitze in dem von Menschen überfüllten Gefäß entwickelt hatte.

Rodewaldt hatte durch einen glücklichen Zufall seinen Platz hart an dieser vergitterten Fensteröffnung erhalten, und konnte von dort aus den mit viereckigen, gebrannten Steinsfliesen gepflasterten Hof in seiner ganzen Ausdehnung übersehen. Zahlreiche Gruppen von barfüßigen Soldaten, deren Uniformen durchweg schmutzig und mitgenommen waren, hatten sich's ganz nach ihrem Gefallen rauchend und schwabend auf den schattigeren Plätzen des Hofes bequem gemacht. Vor dem Eingang zur Backstube spielten an einem plumpen, hölzernen Tisch einige Korporale das spanische Kartenspiel „Biscambre“, und ihr lebhaftes Schreien und Streiten war weitbin vernnehmlich.

den Befehl kämpften, und in dieser Beziehung wird sich die deutsche Marine nach dem weiteren in der Möglichkeit sehen, seinen gegenwärtigen taktischen Vorteil bis zum äußersten auszunutzen. Und es ist sicherlich wichtig, keine unvorsichtigen Hoffnungen zu nähren, die den deutschen Zweck nicht verwirklichen könnten, indem das Jahr für uns in einer Stimmung der Enttäuschung zu Ende geht.

Die englische Flagge auf Spitzbergen.

Tromps Ästenposten zufolge ist in Tromps die englische Spitzbergenezpedition unter Führung von F. W. Salisbury Jones eingetroffen. Im Spitzbergener Hafen wurde die englische Flagge gehißt. Die dortigen deutschen Besatzungen und die deutsche drachlose Station wurden vertrieben.

Politische Nachrichten

Die Sozialdemokratie zur „age. Unter der Ueberleitung Bulgariens drohender Abfall“ bringt der sozialdemokratische „Vorwärts“ einen offenbar von der Parteileitung veranlaßten Artikel, worin er eingangs nach Darlegung der Möglichkeit des Abfalles aller Bundesgenossen folgendes tiefschwarze Bild malt:

„Dann stehen wir, deutsches Volk, allein gegen Franzosen, Engländer, Italiener, Amerikaner und ihre zahllosen Hilfsvölker und kämpfen mit dem Rücken an der Wand, den Untergang vor unseren Augen. Doch wir müssen uns das Bild noch weiter ausmalen: Mutlosigkeit bemächtigt sich der Soldaten, die Westfront bricht, der Feind strömt in unser Land. Deutsche Städte gehen in Rauch und Flammen auf. Flüchtlingsscharen wälzen sich ostwärts, ihr Zug vermischt sich mit dem des ordnungslos zurückflutenden Heeres, dringt in alle Städte ein, überfüllt die Häuser, kämpft im Freien und verbreitet überall den Geist hoffnungsloser Niedergeschlagenheit. Die Nahrungsmittelzufuhr, die vier Jahre lang wie ein dünner Strahl rieselte, versagt jetzt ganz. Auf den Straßen sieht man Menschen, die sich plötzlich um sich selber drehen und dann niedersinken, vom Hunger getötet. Es gibt keine Kohlen mehr, folglich kein Licht und keine Straßenbahn, die Industrie stoppt, entläßt ihre Arbeiter. In Millionen Familien sagt man sich, wie gut es noch war, als man seine sieben Pfund Kartoffeln und seine vier Pfund Brot die Woche hatte, und daß man jetzt erst weiß, was nacktes Elend ist. — Hunderttausende sterben, eine Wahnsinnsstimmung bemächtigt sich der Ueberlebenden. Aufstände brechen aus, die man mit blutiger Gewalt niederschlagen versucht. Statt des Krieges draußen der Krieg daheim, Schützengräben in den Straßen, Maschinengewehre in den Häusern, Leichen von Männern, Frauen, Kindern auf dem Klaster. Man stirbt, stirbt alle Tode. Durch den Hunger, die Kugel, die Seuche, die im Gefolge dieser Schrecken nicht ausbleiben. Auf dem Wege zu überfüllten Spitälern stürzen Kranke zusammen, man läßt sie auf Wagen, um sie draußen, ohne Sarg, zu verscharren. Inzwischen verhandelt die Regierung, die dritte, fünfte, sechste, die seit dem Sturze der letzten eingeseht ist, mit den Gegnern. Da sie keine Widerstandskraft mehr hinter sich weiß, gibt sie dem Feinde alles, was er haben will, Land, den Goldschatz der Reichsbank, stellt Milliardenwechsel über Milliardenwechsel aus, geht jede Verpflichtung ein, die man ihr abpreßt, denn sie muß ja Frieden haben, Frieden um jeden Preis! Aber dieser Frieden wird kein Frieden sein, der währt! Er wird die Hölle auf Erden sein, wird schlimmer sein als selbst der Krieg!“

Und daraus folgert der „Vorwärts“:

„Darum, nicht um die Nachhader zu schützen, muß die Westfront festbleiben. Jetzt handelt es sich wirklich nicht um Eroberungen, jetzt handelt es sich darum, in Ordnung und ohne unerträgliche Belastung in den Frieden zu kommen. Alle Welt hat die Einsicht, daß es jetzt nicht mehr lange dauern kann. Die Standhaftigkeit einiger Wochen kann uns das Elend vieler Jahre ersparen! ... Es wird eine Regierung der deutschen Demokratie sein müssen, die zur Konferenz geht, und Garantien sind dafür notwendig, daß sie nicht nur dazu bestellt ist, die früher Verantwortlichen von den Unannehmlichkeiten des Friedensschlusses zu entlasten, sondern daß sie dazu da ist, nach dem Willen des Volkes zu bleiben und über die dauernde Erhaltung des Friedens zu wachen.“

Berners Unglücksgefährten verhielten sich merkwürdig apathisch und schweigend. Nur wenige von ihnen wechselten hier und da kurze geklüßerte Bemerkungen in der Quichua, der Indianersprache. Keiner von ihnen jammerte oder klagte, obwohl — ganz abgesehen von der Ungewißheit ihres Schicksals — der Aufenthalt in dem fürchterlichen Raum ihnen Anlaß genug dazu gegeben hätte.

Berner rief einen vorübergehenden Soldaten in spanischer Sprache an, um einen Trunk Wasser von ihm zu erbitten; der Mensch aber maß ihn nur mit einem großen, erstaunten Blick und setzte seinen Weg fort, ohne ihn auch nur einer Antwort zu würdigen.

Etwas eine halbe Stunde später trat ein Offizier in den Hof. Im Gegensatz zu den so schäbig uniformierten Mannschaften war er überaus elegant gekleidet. Er trug hohe glänzende Lackstiefel, hatte zwei große Revolver im Gürtel und schleppte einen mächtigen Säbel klappernd hinter sich auf dem Pflaster her. Gemächlich seine Zigarette rauchend, plauderte er lordial mit den Soldaten, die sich weder von der Erde, noch von ihren Schemeln erhoben, wenn er zu ihnen herantrat.

Ja, einige streckten ihm sogar ihre Zigaretten entgegen, um sich Feuer von ihm geben zu lassen, ohne daß der Offizier darin etwas Subordinationswidriges erblickt hätte. Allem Anschein nach unterrichteten die Leute ihren Vorgesetzten von der Gefangennahme der Insurgenten; denn der Offizier ging plötzlich mit großen Schritten auf das Fenster der Zelle zu und fing an, die Insassen derselben in eingehender Weise zu mustern. Dann rief er den Mannschaften einen Befehl zu, dessen Wortlaut Berner zwar nicht verstanden hatte, der aber jedenfalls von besonderer Bedeutung sein mußte; denn eine allgemeine Bewegung kam in den hungernden Haufen. Eine Anzahl der Leute ging nach der Wachtstube hinüber, um nach Verlauf einiger Minuten mit Gewehren bewaffnet zurückzukehren. Der Offizier wählte zwölf Mann aus und stellte

Die Erörterungen im Hauptmannsitz des Reichstages zu Berlin mögen draußen mannigfach den Glauben erweckt haben, daß an der Spree alles in heller Aufregung stehe. Dem ist nicht so, Berlin ist keineswegs in politischer Siebentzweige, die Geschäfts- und Lebensmittelfragen stehen der Bevölkerung immer noch viel näher, wie die politischen. In der Millionenstadt gibt es natürlich mehr politische Interessenten, wie in der Mittelstadt, auch Hefsbörne, aber das Verhältnis zwischen Leidenschaft und Ruhe ist noch zu weit. Denn es macht sich im Gegensatz zur Politik die Notwendigkeit geltend, die Geschäftsangelegenheiten eifriger zu kontrollieren, weil sich Anzeichen geltend machen, daß die Kriegsindustrien sich mit der Zeit doch auf normale Zustände einrichten müssen. Es gibt nicht immerfort die höchst bezahlten Aufträge, es bahnt sich doch allmählich eine gewisse Einschränkung an. So etwas wird in der Zentrale zuerst empfunden, und die Erkenntnis davon schafft wichtigeres Nachdenken, als es die überpolitische Streitfrage ist, für Tausende. Tüchtiger Verdienst bei entsprechenden Lebensmitteln sind an der Spree Zeitmotive, die in der Bekämpfung von Schleichhandel und Wucher ausklingen. Zeit dafür ist es überall, am meisten aber in Berlin.

Arbeitskammern für Angestellte. Der Gesekentwurf betreffend Arbeitskammern für Angestellte (Angestelltenkammern) ist im Reichswirtschaftsamt soweit gefördert, daß die Beratungen darüber mit den Interessentengruppen benachbacht beginnen können. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieser Gesekentwurf dem Reichstag während der nächsten Wintertagung vorgelegt werden kann. Damit wird einer Wunsch des Reichstags und der Angestellten entsprochen werden.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 1. Oktober 1918.

— **Auszeichnungen.** Die „Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse“ wurde verliehen: Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Köhler, Herrn Medizinalrat Dr. Schaus und der Vorkämpferin des früheren Vereinslogarettes im Haus Lohmann Fel. Robert.

— **Am 1. Oktober 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. 1. 761/10, 18. R. R. A., betreffend „Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarnen aus Kunstwolle“, erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.**

— **Verletzung.** Herr Gütervorsteher Schmidt von hier wurde mit dem 1. Oktober d. Js. nach Wiesbaden und Herr Gütervorsteher Ramond von Hdr.-Orenhausen nach hier verlegt.

— **Auszeichnung.** Dem Rationier Rudolf Wilhelm Schreiner von hier, beim Fuß-Artillerie-Batl. 76 wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

— **Am Sonnabend, den 5. Oktober 1918, 8.30 Uhr abends findet im Speisesaal der Unteroffizier-Vorschule ein vaterländischer Abend statt. Es kommen unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Jey, Vorträge des Herrn Musikmeisters Leucht, sowie Lieder und Gedichte zu Gehör. Den Vortrag des Abends hält Herr Dr. Alfred Nager aus Frankfurt a. Main. Eintritt frei. Doch werden Sammelbüchsen zu Gunsten der Kriegsbeschädigtenfürsorge herumgereicht. Die Vortragsfolge wird in einigen Tagen in diesem Blatte bekannt gemacht.**

— **Rückführung von Leichen Gefallener vom Kriegsschauplatz in die Heimat.** Die Rückführung von Leichen Gefallener wird für den Westen mit dem Bekanntwerden dieses Erlasses, für den Osten vom 1. Oktober 1918 an wiedererlaubt nach Maßgabe der bisher gültigen Bestimmungen gestattet. Wo im Osten Etappeninspektionen nicht mehr bestehen, sind die Rückführungsgesuche von den stellvertretenden Generalkommandos an die betreffenden Militär-Gouvernements oder an die Militärverwaltungen zu richten. Die Rückführung von Leichen Gefallener aus Mazedonien ist nunmehr gestattet, die vom italienischen Kriegsschauplatz, aus der Türkei, aus der Ukraine und aus Finnland bleibt bis auf weiteres verboten.

— **Wir verweisen die Landwirte auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer betr. Pferdeverkauf.**

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 1. Oktober 1918.

— **Monat Oktober.** Der 61. Kriegsmonat scheint uns neue und harte Kämpfe bringen zu sollen, aber wir kennen den festen Stand unserer Linien. Da gibt es kein Nachlassen, während beim Gegner die Triebkraft beim Ansturm, das Blut, sich weiter und weiter erschöpft. Und es ist das Blut der Weissen, denn die Schwarzen ziehen bei der rauhen Witterung in die Winterquartiere. Die Wetter-Üngemlichkeit, welche dies Jahr fast in seinem ganzen Verlauf charakterisiert, konnte zum Glück die Ernte nicht beeinträchtigen. Es ist noch manches da, allerdings auf den Feldern zu tun, aber auch dieser Arbeitsrest wird geschafft werden. Der Kampf mit der Natur bleibt so siegreich 1918, wie wir es auch für die Front wünschen.

Der Oktober-Beginn bringt, woran nochmals erinnert sein mag, die Portoerhöhungen. Wer sie vermag, bereite dem Empfänger Strassporto-Verdruß.

Vermischte Nachrichten

Bad Nauheim, 29. Sept. Das Biesener Schurgericht verurteilte den 24-jährigen Finanzgehilfen Hugo Moritz von hier wegen Verbrechens im Amte zu 15 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte durch Fälschungen der Lohn-

sche so in zwei Blöckern auf, daß sie einer Mauer, von der sie etwa sechs Schritte entfernt waren, das Gesicht zuwandten. Dann schrie er einen weiteren Befehl über den Hof hinweg, und alsbald näherte sich ein Korporal der Tür des Gefängnisses.

Fortsetzung folgt.

listen für die hiesigen Forstarbeiter im Laufe von zwei Jahren etwa 20000 Mk. unterschlagen und das Geld mit „Damen“ in hiesigen und Frankfurter Weinkneipen verprägt. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden, als fast jede Kontrolle über seine Abteilung fehlte.

Frankfurt, 29. Sept. [Zeichen der Zeit.] Die Generalversammlung der Feist-Sektellerei A.-G. beschloß die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahr. Die Geschäftsaussichten wurden vom Verwaltungsrat für das laufende Jahr als günstig bezeichnet, da der Umsatz sich bei etwa gleichbleibenden Umsätzen wesentlich erhöht hat. Die Anfrage eines Gesellschafters nach der Menge der noch vorhandenen Sektvorräte fand keine Beantwortung.

Oberursel, 29. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Einrichtung einer städtischen Milchwirtschaft. Als Grundstuck hierzu schenkte Stadtverordneter Ludwig von Gans der Stadt 10 Acker, die sich der betretende Ausschuss selbst aussuchen kann. In der gleichen Sitzung wurde auch der ausgedehnte Ankauf von Grundstücken, die in den Fluchtlinienplänen liegen, beschlossen.

Aus Rheinhessen, 27. Sept. Der Wingerverein zu Odenheim verkaufte seine gesamte diesjährige Kreszenz Frühburgunder zum Preise von 350 Mk. per Zentner. Bei diesem in der Geschichte des Weinhandels nie dagewesenen Phantasiereis ist es erklärlich, daß mancher Winger auf seinen paar kleinen Weinbergen eine Summe erzielt, die ein ganz respektables Vermögen darstellt. Einnahmen bis 10000 Mark pro Morgen sind durchaus nichts Seltenes.

Berlin, 29. Sept. (W. L. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21000 Bruttoregistertonnen.

Letzte Nachrichten.

Rücktritt des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen.

Berlin, 30. September. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „A. B.“ meldet: Der Reichskanzler Graf v. Hertling und der Staatssekretär v. Hinzke sind zurückgetreten. Wir haben die Richtigkeit der Meldung bisher noch nicht feststellen können.

Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler. — **Berlin, 1. Okt. (W. L. B.)** Der Kaiser hat in einem Erlaß an den Reichskanzler dessen Bitte um Enthebung von seinem Amte entsprochen, ihm den Dank des Vaterlandes für die in erster Zeit geleisteten Dienste ausgesprochen und ihn gebeten, die Geschäfte bis zur Ernennung seines Nachfolgers weiterzuführen.

König Ferdinands Bundeestreue. — **Berlin, 30. Sept. (Privat-Telegramm)** Wie wir bestimmt erfahren, hat König Ferdinand an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in dem in gleicher Weise wie in seinem Telegramm an den Kaiser von Oesterreich seiner Bundeestreue Ausdruck gibt.

Die Niesenschlacht. — **Der militärische Mitarbeiter der Voss. Ztg. schreibt:** An fünf Stellen zugleich greifen zurzeit unsere Feinde im Westen an. Sie suchen Entscheidung um jeden Preis. Der Herbst 1918 muß als der Höhepunkt des Weltkrieges gelten. Es kann nur noch kurze Zeit dauern; denn die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Alles in allem können wir mit Genugtuung begrüssen, daß die Kriegsergebnisse ihren Höhepunkt erreicht haben. Der Herbst 1918 wird durch das Jahr 1919 nicht überboten werden können. Eine Entscheidung muß noch in diesem Jahr fallen.

Die entscheidende Phase. — **Stegemann urteilt im Berner „Bund“:** Der Weltkrieg ist in die entscheidende Phase getreten. Die Hauptentscheidung bleibt an die Westfront gebunden, wo die Gegner sich auf das engste umstrickt halten. Noch fehlen die verbündeten Flotten im Bilde der allgemeinen Offensive der Entente, die jetzt alles aufbietet, um den Sieg an sich zu reißen. Die Zentralmächte kämpfen um Sein oder Nichtsein, wie sie das von Anbeginn taten. Sie kämpfen unter den schwersten Bedingungen, da sie keine politische Atmosphäre zu schaffen vermochten, die ihnen die Führung des Krieges erleichtert hätte. Ausgekämpft ist dieser Krieg noch lange nicht. Nun liegen auf allen Seiten militärische und politische Trümmer im Spiel.

Rußland und Deutschland. — **„Nowosti Dnja“** meldet: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erklärte einem Mitarbeiter unseres Blattes, eine Neubildung der Ostfront würde Rußland zugrunde richten. Er verurteilte die Einmischung der Entente in die inneren Angelegenheiten Rußlands und die Besetzung russischer Gebiete. Die Rettung Rußlands könne nur durch die Russen kommen. Sei auswärtige Hilfe nötig, so solle man sich an Deutschland wenden, dessen Interessen den Russen näher ständen. Die Ukraine und die Arim seien Beispiele dafür, wie Deutschland sich nicht in die inneren Angelegenheiten der besetzten Gebiete einmische.

Der deutsche Abendbericht. — **Berlin, den 30. Septbr. abends. (W. L. B. Amtlich.)** In Flandern im allgemeinen ruhiger Tag. Erneute Massenangriffe der Engländer gegen und beiderseits Cambrai sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Westlich Le Catelet haben sich am Abend Kämpfe entwickelt. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen, östlich der Argonnen starke Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Die überfüllten Züge. — **„Eine scheußliche Fahrt war das, sage ich Ihnen: Eine Fahrkarte zweiter Klasse hab' ich bezahlt und als Drucksache bin ich befördert worden!“** (Fliegende Blätter.)



Verluste. (Oberlahn-Kreis).

Heinrich Schöll, Weinbach, vermisst.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem Maße noch

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen-dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungs-fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch-aus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Ge-legenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Ver-hältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugend-liche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden, und zwar für: Ar-beitsdienst jeder Art, Boten- und Ordnonanzdienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtsleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und olamischen Sprach-kenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Behrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der Einberufung ihres Jahrganges in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:
Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Be-stimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessene Varentlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfstelle wird ein „vorläufiger“ Dienstvertrag geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungs-fähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbe-schädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Oberlahn-Kreis, (Weil-burg), Westerburg, Limburg, Oberwesterwaldkreis (Marien-berg), Bezirkskommando- und Hilfsdienstmeldestelle Limburg a/L., dabei sind vorzulegen:

Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Ar-beitspapiere, erforderlichenfalls Ablehnschein. Es ist anzu-geben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den er-forderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a/M.

Briefkasten.

Poet in B. Das Goethe'sche Gedicht sagt:
Mann mit zugeknöpften Taschen
Dir tut niemand was zu lieb,
Hand wird nur mit Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, so gib!
Sie wissen nun, wie Sie sich bei der neuen Kriegsanleihe zu verhalten haben.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, 2. Oktober.
Noch immer unruhig, doch zeitweise aufheitend, nur noch vereinzelt leichte Niederschlagschauer, kühl.

Bucheckern-Siebe

50 cm groß 6,50 Mark.

Verlangt unter Nachnahme.

Carl Ph. Edhngen, Weilmünster.

Mädchen oder Monatsmädchen

sofort oder später gesucht.

Frau Harter Rahn.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Beschlagnahme von Sonnenvorhängen.

Die Meldungen zur Bestandsaufnahme sind den Ver-antwortlichen zugestellt worden. Die Meldebogen A und B sind unter Beachtung der auf der Rückseite abgedruckten Bestimmungen genau auszufüllen und innerhalb 8 Tagen auf dem Polizeizimmer des Stadthauses abzugeben.

Der Beschlagnahme und Meldung unterliegen sämt-liche in öffentlichen Räumen zur Verwendung als Schutz, Verhüllung, Ausschmückung oder für sonstige Zwecke an Wänden, Türen, Fenstern, Schränken, Schaukästen, Re-galen, Aufbauten und Vorrichtungen bestimmten Sonnen-vorhänge, Gardinen, Stores, Kulloos und zu gleichen Zwecken dienenden Behängen.

Privat-Haushaltungen sind von der Bestandsaufnahme und Meldepflicht ausgeschlossen.

Weilburg, den 30. September 1918.

Der Magistrat.

Betrifft: Kartoffelversorgung.

Nachdem die Kartoffelbezugscheine ausgegeben sind, werden die Versorgungsberechtigten aufgefordert, alsbald und spätestens bis zum 10. Oktober auf dem Polizeizim-mer des Stadthauses anzuzeigen, daß sie den ihnen zuge-wiesenen Kartoffelbedarf, reichend bis zum 20. Juli 1919, von einem Landwirt des Oberlahnkreises bezogen haben.

Die Landwirte des Kreises, die mehr Kartoffeln ernten als ihren Bedarf, haben nach Vorlage von Kartoffelbezugs-scheinen auf Grund der vom Königl. Landratsamt erlassenen Bestimmungen, Kartoffeln an die Versorgungsberechtigten abzugeben, und wird denselben die Abgabe auf ihre Ab-lieferungsschuldigkeit angerechnet.

Die Herren Bürgermeister werden an den Verfor-gungsberechtigten auf Anfrage mitteilen, ob der in Anspruch genommene Landwirt noch in der Lage ist, Kartoffeln ab-zugeben.

Die Landwirte sind berechtigt, sofortige oder als-baldige Bezahlung der gelieferten Kartoffeln zu bean-spruchen.

Weilburg, den 30. September 1918.

Der Magistrat.

Wir fordern hiermit diejenigen Einwohner der Stadt, welche kein eigenes Obst besitzen auf, sich zum Bezug von städtischem Obst am 1. Oktober, von nachm. 2 Uhr ab auf dem Polizeizimmer des Stadthauses zu melden. Die rechtsseitig der Lahn wohnenden Einwohner von 2—4 Uhr, die linksseitigen von 4—6 Uhr.

Da uns in diesem Jahre nur kleine Mengen zur Verfügung stehen, so können nur diejenigen Familien bei der späteren Verteilung berücksichtigt werden, deren An-meldung an dem oben bestimmten Termin stattgefunden hat.

Weilburg, den 30. September 1918.

Der Magistrat.

Wir suchen zum 1. Oktober eine geeignete zuverlässige Milchverkäuferin.

Anmeldungen sofort auf dem Stadtbüro.

Die Metallabnahme findet von nächster Woche ab nur noch Mittwoch nachmittags in der Zeit von 2—4 Uhr statt.

Der Magistrat.
Metallannahmestelle.

Wasserkraft mit Gebäude

zu kaufen oder für längere Jahre zu pachten gesucht zur Anlegung einer modernen Dammühle. Nähere Angaben unter K. 106 an die Exp. d. Bl.

Junge Mädchen

zum Picken von Obst gesucht.

Kreissammelstelle für Gemüse und Obst.

Kolonial-Krieger-Spende.

Es gingen weiter bei uns ein: von 8 Bahnarbeitern 4,00 M., Schreiner 0,50 M., von 2 Bahnarbeitern 1,00 M., zusammen mit den bisherigen Beträgen 148,50 M.

Die Sammlung wird am Samstag geschlossen, bis dahin bitten wir noch dringend um weitere Gaben.

Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeiger“.

Schreiben Sie schlecht?

Auch die schlechteste Handschrift wird durch meine un-übertroffene Methode in wenig. Stund. flott u. bildschön. Nachnahme 3,50 M. Verlag A. Rula, Charlottenburg 4, Postfach.

Wir weisen wiederholt und dringend darauf hin, daß alle Anzeigen, Bekanntmachungen und Artikel bis 3 Uhr morgens bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie noch am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Größere Anzeigen wollen man am Tage vorher ausgeben.

Weilburger Anzeiger.

Bucheckern-Siebe

mit rundem Holzrand

empfehlen

Eisenhandlung Jilken, Weilburg, Marktplatz.

Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Sitzung der Stadtverordneten.

Die Herren Stadtverordneten werden hiermit zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 3. Oktober 1918, abend 8 1/2 Uhr in den Sitzungssaal des Stadthauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verbesserung der städtischen Beleuchtung.
2. Kriegsteuerungszulage an die Lehrertinnen der Haushaltungsschule.

Kunkel, den 28. September 1918.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Buchlieb.

Wirtverein Weilburg und Umgegend.

Donnerstag, den 3. Oktober ex., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des „Deutschen Hauses“, dahier eine allgemeine

Wirt-Verammlung

statt, zu der wir unsere Kollegen und Kolleginnen höflich einladen und bitten wir dringend um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Weilburg und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich am 1. Oktober cc. eine

Bäckerei

Marktstraße Nr. 5 eröffne.

Indem ich eine pünktliche und reelle Bedienung zu-sichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Aug. Schlicht jr.
Bäckermeister.

Wir nehmen von Selbstverforgern gegen Mahlkarte wieder Hafer zur Verarbeitung zu

Haferflocken

und Futterabfällen an.

Bad Homburger Haferflockenfabrik G. m. b. H.
Bad Homburg, Luisenstraße 96.

Die Landwirtschaftskammer für den Re-gierungs-Bezirk Wiesbaden

läßt am Donnerstag, den 3. Oktober d. J., vor der Renn-bahn in Erdenheim bei Wiesbaden, am Freitag, den 4. Oktober d. J., auf dem Marktplatz in Limburg a. Lahn und am Samstag, den 5. Oktober d. J., wieder vor der Rennbahn in Erdenheim bei Wiesbaden,

je etwa 40 Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerungen beginnen jeweils vormittags 10 Uhr.

Dalster zur Führung der Pferde können durch uns nicht mitgegeben werden und sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 30. September 1918.

Amtliche Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebenen der Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf auf-merksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 6, befindet.

Die Beratungen finden Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

Salzziegel und Dachpappe

können abgeholt werden.
Heinrich Bauß, Dachdeckerm.
Telephon 103.

Kleiderschränke ein- und zweitürig,
Rüchenschränke in Tannen- und Pitsch-Pine.

Fische in allen Größen, Stähle,

Fußschemel, Küchenbretter, Handtuchhalter, Garderobeleisten,

vorrätig.
A. Thilo, Nachf.,
Jah.: A. Dittert.

Braver Junge

kann in die Lehre treten bei
Joh. Rahn, Schneiderm.
Weilburg.

Schließkörbe

in breiter und flacher Form, so lange der Vorrat reicht.

A. Thilo Nachf.
Jah.: A. Dittert.

Sauberes Monatsmädchen

gesucht. Näheres Expedition.

In Reparaturen für Glaserarbeiten

empfiehlt sich für 8 Tage.
Ph. Kaiser, Glasermeister,
Weilburg.

Wer liefert 25 Ztr. Kartoffeln

(Industrie) in Privathaus.
Off. m. Preisangabe zu rich-ten an Frau Wwe. Weber
Weilburg, Schwanengasse.

Pettkuser Saatroggen und Saatweizen (Griebener 104)

gegen Saatarten abzugeben bei
Paul Sackler,
Langheck (Post Rumenau).

Junge Milchziege

2 mal gelammt zu verkaufen
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

für Vor- oder Nachmittag ge-sucht. Näheres i. d. Exped.